



Towards One African Market

Die afrikanische kontinentale Freihandelszone

Nachdem es von 27 Ländern ratifiziert wurde, trat am 7. Juli das Abkommen zur Schaffung einer Afrikanischen Kontinentalen Freihandelszone (AfCFTA) in Kraft. Wird sie den erhofften Entwicklungsschub für den reichsten Kontinent mit der ärmsten Bevölkerung bringen?

REGIONALE WIRTSCHAFTSGEMEINSCHAFTEN

Dass offene Handelsbeziehungen zwischen afrikanischen Ländern ein wichtiger Faktor für die Integration und die wirtschaftliche und industrielle Entwicklung des Kontinents sein könnten, ist keine neue Idee. Seit vielen Jahren existieren regionale Handels- und Wirtschaftsabkommen. Eine der erfolgreichsten ist **ECOWAS**, die Wirtschaftsgemeinschaft Westafrikanischer Staaten. Sie hat den ambitionierten Plan 2020 eine eigene regionale Währung zu schaffen. Weitere regionale Zusammenschlüsse sind **SADC**, die Entwicklungsgemeinschaft des südlichen Afrika, **EAC**, die Ostafrikanische Gemeinschaft und **SEMAC** die Wirtschafts- und Währungsgemeinschaft Zentralafrikanischer Staaten. Daneben gibt es **COMESA**, den Gemeinsamen Markt für Ost- und Südafrika, der sich mit den Ländern der ostafrikanischen und südafrikanischen Gemeinschaft überschneidet. Diese regionalen Handelsabkommen erwiesen sich als nützlich, brachten aber keinen wirklichen Entwicklungsschub. Oft scheitert der interafrikanische Handel an politischen Rivalitäten, einer uferlosen Bürokratie und der Korruption der Zollbeamten an den Grenzübergängen.

GESCHICHTE DER FREIHANDELSZONE

AfCFTA ist Teil der **Agenda 2063**, ein ambitionierter Entwicklungsplan der Afrikanischen Union. Er am 7. Juli offiziell auf einer außergewöhnlichen Vollversammlung der Afrikanischen Union in Niamey (Niger) beschlossen. Alle afrikanischen Staaten, außer Eritrea, haben das Dokument unterzeichnet; 27 haben es ratifiziert. Das Sekretariat wird in Ghana eingerichtet.

Geplant ist auch ein **Abkommen über Personenfreizügigkeit**, damit nicht nur Waren, sondern auch Personen die Grenzen überschreiten können.

WER WIRD VON AFCFTA PROFITIEREN?

Die afrikanischen Mitgliedsstaaten

Interregionaler Handel macht zur Zeit nur 16% des kontinentalen Handels aus. Es wird erwartet, dass durch AfCFTA der interafrikanische Handel auf 25% gesteigert werden kann..

Sowohl lokale wie auch ausländische Investoren sind zögerlich, in afrikanischen Ländern zu investieren, weil die lokalen Märkte zu klein für größere industrielle Projekte sind. Ein potentieller Markt von 1,3 Milliarden Menschen macht es attraktiver, in Afrika zu investieren. Mit den richtigen Rahmenbedingungen können Investitionen Wachstum generieren, Arbeitsplätze schaffen und einen Transfer von technischem Know-How fördern.

Die EU

Die EU unterstützt AfCFTA in der Hoffnung, dass ein kontinentaler Markt Afrika für europäische Investoren attraktiver macht und den Zugang zu neuen Märkten öffnet.

China

Schon jetzt ist China mit einem Volumen von 66 Milliarden Dollar der wichtigste Handelspartner Afrikas. Eine kontinentale Freihandelszone würde die Ambitionen Chinas in Afrika begünstigen. Sehr viel wird davon abhängen, wie die Einzelheiten der Freihandelsverträge formuliert werden.

KANN AFCFTA ERFOLGREICH SEIN?

Ob AfCFTA erfolgreich sein wird, hängt ab von:

- dem **Willen afrikanischer Regierungen**, die Verträge in nationale Gesetzgebung umzusetzen, Grenzkonflikte zu lösen, eine klare Industriepolitik zu verfolgen und Investoren Rahmenbedingungen zu setzen, die den Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDGs) entsprechen
- einer **europäischen und deutschen Entwicklungspolitik**, die nicht nur im Eigeninteresse handelt, sondern durch Investitionen eine soziale und ökologische Entwicklung und den Aufbau lokaler Industrien und Wertschöpfungsketten fördert, um Arbeitsplätze schaffen
- dem erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen über die Regulierung von vielen noch **ausstehenden Einzelfragen**, wie den „Rules of Origin“. Wenn z.B. ein Produkt in China hergestellt und in Kenia nur verpackt wird, um dann als afrikanisches Produkt auf dem ganzen Kontinent vermarktet zu werden, profitiert nur China. Der Entwicklung Afrikas schadet es.

Wenn man den Freihandel stärken will, muss man auch die richtigen Rahmenbedingungen schaffen, damit der Handel zu breitenwirksamen Wachstumseffekten, nachhaltiger Entwicklung und Armutsreduzierung auf dem Kontinent beitragen kann.

Klaus Schilder, Misereor